

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

457 (2.10.1915) Abend-Ausgabe 1. Blatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4311

Ercheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Welpolverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensittlich“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“
Wandkalender, Taschensfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die niedrigste kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., bei 10 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf., Platz-Berichte mit 20% Aufschlag. Bei Nichterhaltung des Zieles, Materialerhebung, unangenehmer Beileitung und Konfirmationsverfahren ist der Platz hinfallig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Entscheidungen nehmen alle Anzeigen-Berichterstatter entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 12, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Berantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Berantwortlich: Für Anzeigen und Anzeigen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Die Durchbruchversuche im Westen.

Großes Hauptquartier, 1. Okt. (Hff. Stg.) Der französische Versuch, in der Champagne zwischen Auberville und den Argonnen durchzubrechen, wird mehr und mehr als eines der bedeutendsten strategischen Unternehmungen des Krieges erkennbar. Alles war auf einen großen Erfolg berechnet und sehr planvoll geleitet. Das 75tägige Zerngefecht der Artillerie übertraf an Aufwand von Munition weitens die 18 Granaten auf den laufenden Meter Schützengraben, die vordem bei französischen Stürmen als unerlässliche Vorbereitung galten. Es hat den Franzosen unerhörte Opfer gekostet. In vier Wellen, je zwei und zwei dicht hintereinander, gingen sie vor; alles frische, gefüllte und neu eingefelderte Truppen in Stahlhelmen. Mit mehrfacher Übermacht führten sie gegen unsere Divisionen an, nirgends erreichten sie den erwarteten Erfolg. Der beherrschende Höhenrücken mit Punkt 199 nördlich Massiges ist in unserem Besitz. Unsere Truppen, Aktive, Reserve und Landwehr, hielten sich über alles Lob erhaben. Die französischen Toten liegen reihenweise in solchen Massen vor unserer Front, daß unsere Leute in der Dämmerung glauben, neu aufgeworfene Brustwehren des Feindes vor sich zu sehen. Der gefangene Kommandeur eines Regiments sagte uns daß er allein 2000 Mann verloren habe, daß sein Regiment vernichtet sei. Denn trotz bestiger Bemühungen gelang es den Franzosen nicht, unsere Batterien zum Schweigen zu bringen, und als ihre Kavallerie, die zum Nachstoß durch die erhoffte Lücke bereit stand, sich in vorläufiger Siegeszuversicht zeigte, wurde sie von unserer Artillerie und Infanterie vernichtet. Es dürfte dem Feinde schwer fallen, mit den Truppen des vernichteten großen Vorstoßes einen neuen Versuch von gleicher Wucht zu unternehmen. Immerhin sind wir gerüstet, und besser noch als vordem, ihn würdig zu empfangen. Die Nacht verlief in der Champagne ruhig. Kleinere Sandgranatenkämpfe bei Auberville, wo der Feind angriff, blieben erfolglos. Unter den Gefangenen der Front zwischen Auberville und den Argonnen sind Angehörige von 29 französischen Divisionen festgesetzt. Die Leute sagten selbst uns, daß einzelne ihrer Truppenteile beim großen Vorstoß nahezu aufgerieben wurden.

Amerikanische Stimmen gegen die Entente-Anleihe.

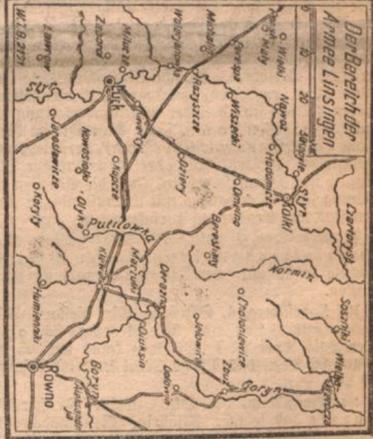
Die Frankfurter Zeitung schreibt:
Unter New Yorker Korrespondent hat bereits gemeldet, daß die meisten Bankiers des Westens es abgelehnt haben, sich an der Anleihe zu beteiligen. Darüber hinaus liegen auch die Ansichten einiger bekannter Amerikaner vor, die sich in demselben Sinne geäußert haben. So hat der reichste Amerikaner, John D. Rockefeller, es abgelehnt, durch eine Beteiligung den Krieg noch weiter zu verlängern. Am allerhöchsten aber hat sich der weit über Amerika hinaus bekannte und angesehene Automobilfabrikant Henry Ford gegen die Anleihe ausgesprochen. Ford hat sich außer durch den Umfang seiner Geschäfte einen großen Namen dadurch gemacht, daß er in seinen Meinenunternehmen vorbildliche soziale Einrichtungen geschaffen hat, vor allem auf dem Gebiete der Gewerkschaften der Arbeiter. Unseres Wissens hat er keinerlei Beziehungen mit Deutschland. Er äußerte sich nach der Londoner Times wie folgt: „Wenn ich herausfinde, daß irgend eine Bank, in der meine Gesellschaft oder ich selbst Geld hinterlegt haben, an der vorgeschlagenen Anleihe der Entente teilnimmt, so werde ich sofort mein Guthaben abrufen; ich will mit meinem persönlichen Vermögen oder dem der Ford-Co. weder direkt noch indirekt meine Beihilfe zur Unterbringung dieser Anleihe geben. Wenn es in meiner Macht läge, so würde ich die ganze englisch-französische Kommission nach Europa zurückjagen.“ Weiter sprach sich Herr Ford scharf gegen eine so gewalttätige Anleihe aus ohne eine Sicherheit außer der Hoffnung auf den Sieg. „Die amerikanischen Militärs“, so meint er, „unterstützen den Anleihebeschluss, da sie darin große Profite sehen und die meisten New Yorker Zeitungen begünstigen die Anleihe, weil sie durch die Militärs kontrolliert sind.“

Feinde im Hinterhalt!

Daß es die Freimaurer waren, welche Italien in den Krieg getrieben und der „Humanität“ d. h. echten Menschlichkeit zum Hohn treubruchig und ehrlos werden ließen, das wurde nicht nur f. B. schon von Einsichtigen behauptet, es ist jetzt auch von der Loge selbst in der Kundmachung vom 20. Sept. 1915 ausdrücklich anerkannt. Die andere, ebenfalls schon vor längerer Zeit vertretene Ansicht, monach die Loge einen hervorragenden Anteil an dem Weltkrieg findet eine neue Bestätigung in dem Rundschreiben, das die französische Hauptloge, der Grand Orient, an die 49 amerikanischen Logen gerichtet hat, um sie zum Kampf gegen Deutschland aufzurufen. Die Abhängigkeit der amerikanischen Politik von der Loge wurde schon öfters betont, und manches ist nur von diesem Gesichtspunkt aus verständlich; die wiederholte Bezugnahme Wilsons auf die von ihm freilich hies misshandelte „Humanität“, erinnert unabweisbar an diejenigen, bei welchen dieses Schlagwort zu Hause ist, nämlich an die Logenbrüder. Auch die rhetorischen Raubriterien des mundwärtigen Roosevelt lassen sich eher verstehen, wenn man ihn mit dem Schurzjell der Freimaurer geschmückt sich vorstellt. Im Jahre 1886 hat die Rivista Massoneria Italiana geschrieben: „Es ist notwendig, daß die an der Regierung der Staaten befindlichen Männer entweder unsere Brüder seien oder die Macht verlieren.“

Man hat der deutschen Politik unter anderem den Vorwurf gemacht, sie sei zu ehrlich gewesen; im Neben und Handeln darf und soll die Politik ehrlich sein. Ein Fehler aber wäre es, wenn die Leiter der Politik die gleiche Ehrlichkeit auch bei den anderen unbefehenden voraussetzten. Ein Staatsmann muß ein ehrlicher, unbefehlter Mensch sein; trotzdem muß er sich in die Gedankengänge eines Verbrechens hineinfinden können, wenn er Verbrechen aufdecken oder verhindern will. Ebenso müssen auch diejenigen, welche die Geschicke unseres Vaterlandes lenken, mit der Unehrlichkeit und Unaufrichtigkeit der Männer rechnen, die entweder in der Regierung der fremden Staaten sitzen oder einen maßgebenden Einfluß auf dieselbe haben. Zu den beachtenswerten Faktoren gehören die Freimaurerlogen. Es wäre eine dankenswerte und für eine unrichtige Regierung nicht zu umgehende Aufgabe, festzustellen, wer von den Ministern, Diplomaten, Staatsmännern und einflussreichen Persönlichkeiten in den feindlichen und neutralen Staaten der Loge angehört. Dann wird es sich wohl vermeiden lassen, daß mit den Regierungen verhandelt und ein befriedigendes Ergebnis angebahnt wird, das unversehens infolge von geheimen Umtrieben einseitiger Kreise in Nichts zerfällt. Wer einen Sieg erringen will, muß seine Gegner genau kennen und ihren Ansichten zu beugen wissen. Zu den gefährlichsten Feinden Deutschlands gehört die Loge. Ihre Vertreter, ihren Wirkungskreis und ihre Methode in jedem Lande kennen zu lernen, muß die Diplomatie sich angelegen sein lassen, wenn anders sie sich vor unangenehmen Enttäuschungen und dem Staat vor unvorhergesehenen Gefahren schützen will. Ein gefundenes Mittelraun, eine vorläufige Umsicht, zurückhaltende Klugheit und richtige Auswahl der Mittel, sowie rechtzeitige Anwendung derselben wird manchen Mißerfolg verhüten helfen, der sonst unabwendbar ist und unser Vaterland in eine schwierige Lage zu versetzen geeignet wäre.

und den Trost des Glaubens und der christlichen Liebe zu bringen.
Diese Nachricht hat Sr. Heiligkeit zur großen Freude gereicht, da Hochdieselbe zwar um alle ihre Söhne gleich väterlich bekümmert ist, jedoch ihre apostolische Fürsorge in ganz besonderer Weise jenen zuwendet, die unter dem Druck des Unglücks und des Leidens seufzen.
Es ist daher der lebhafteste Wunsch des erhabenen Oberhirten, Sie möchten den armen Soldaten, welche die Beschwerden der Gefangenschaft erdulden, seinen väterlichen und liebevollen Gruß überbringen. Wollen Sie dieselben versichern, daß der gemeinsame Vater der Christenheit beikändig über ihr unglückseliges Los nachdenkt und seine ganze Aufmerksamkeit darauf wendet, wie er so viel als möglich ihre Drangsale und Leiden lindere.
Während sich der Heilige Vater zur Erreichung dieses Zweckes aller Mittel und Wege, die ihm seine väterliche Liebe und sein apostolischer Eifer eingeben, bedient, läßt er nicht nach, für diese Leidenden zu beten und sie dem Schutze des Herrn zu empfehlen. Es ist sein beständiges Gebet, der Vater aller Geschöpfe möge ihnen in seiner unendlichen Güte die Kraft verleihen zu geduldigem Ertragen ihrer harten Lage und sie mit der zuverlässigen Hoffnung kräften, seine göttliche Barmherzigkeit werde den Tag des Friedens und der so heiß ersehnten Bekehrung beschleunigen.
Wollen Sie endlich, hochwürdigster Herr Vater, den armen Kriegsgefangenen den weiseren und überaus kostbaren Trost bieten mit der Botschaft, daß der königliche Papst, der sie alle unter die weiten Fittiche seiner väterlichen Liebe nimmt, ihnen mit dem ganzen Wohlwollen seines väterlichen Herzens den apostolischen Segen erteilt als Unterpfand himmlischen Trostes und Beistandes.
Gerne nehme ich die Gelegenheit wahr, Sie, hochw. Herr Vater, meiner ausgezeichneten Hochachtung zu versichern.
P. Kard. Gasparri.



Der Krieg mit Italien.

Rom, 1. Oktober. (W.L.V. Nicht amtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlass, durch den der Schatzminister ermächtigt wird, Bonds mit fünfjähriger Laufzeit bis zu dem Höchstbetrag von 100 Millionen Lire auszugeben. Die Ausgabe der Bonds hat den Zweck, in der Staatskasse die für Eisenbahnbauten und Eisenbahnkäufe vorgestreckten Summen wieder zu ergänzen.

Krieg im Orient. Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 2. Okt. (W.L.V. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront vertrieben unsere Aufklärungsabteilungen in der Nacht vom 29. zum 30. September bei Anaforta feindliche Aufklärungsabteilungen, verfolgten sie bis zu ihren Schützengräben und erbeuteten 20 Gewehre, Bajonnette und Kriegsmaterial. Bei Tri Burnu zerstörte unsere Artillerie auf dem linken Flügel feindliche Schützengräben und Deckungen in der Umgebung von Kanlisir. Am 29. September zerstörte bei Sedd-ul-Bahr eine Mine, die wir auf dem rechten Flügel zur Explosion brachten, einen Teil der feindlichen Schützengräben. In der Nacht vom 29. zum 30. September vernichteten unsere Aufklärungsabteilungen auf dem linken Flügel die Sandjüde und Drahtverhaue, die sich vor den feindlichen Schützengräben befanden. Sonst nichts zu melden.

Feiner erklärte er, die Anleihe sei gefährlich, da sie das amerikanische Volk mit dem Krieg verbindet und er fragt, warum England, wenn es sich Geld verschaffen wolle, das nicht durch Sendung von amerikanischen Wertpapieren in das Ursprungsland tue. Er sei der Ueberzeugung, daß Wälder, die derartige Bedingungen eingehen, in den Bankrott hineinflauchen. — Es geht aus diesen Kundgebungen die erfreuliche Tatsache hervor, daß es nicht an Amerikanern fehlt und zwar sehr repräsentativen Amerikanern, deren Begriff von Neutralität weit entfernt ist von dem, der in der Waffenexport- und Geldgewährung zum Ausdruck kommt.

Zur Seelsorge der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

Wie bekannt, hat der Schweizer Bundesrat auf Bitten des deutschen Episkopats den Benediktinerpater Sigismund von Courten aus dem Stifte Einsiedeln zum Besuch der deutschen Kriegsgefangenen nach Frankreich geschickt. Derselbe hat von Anfang Juni bis Ende August d. J. die Gefangenenlager, vorzüglich in der Bretagne, besucht und unseren gefangenen Landsleuten sehr nützliche Dienste leisten können. Er hat an den verchiedenen Plätzen Gottesdienst gehalten, gepredigt und Beichte gehört, und die Bedürftigen unter den Gefangenen ohne Unterschied der Konfession mit den Liebesgaben unterstützt, die die Mildtätigkeit der deutschen Katholiken auf die Bitte der Bischöfe ihm zur Verfügung gestellt hatte. Nach den Wahrnehmungen des Vaters werden die Gefangenen in der Bretagne im allgemeinen zufriedenstellend behandelt.

Mangel an Nahrungsmitteln.

Moskau, 2. Oktober. (W.L.V. Nicht amtlich.) Die Moskauer Wälder haben dem Stadthauptmann mitgeteilt, daß die Stadt, wenn nicht sofort dem Mangel an Mehl, Feuerungsmaterial und Gefee abgeholfen werde, ohne Brot bleiben würde.

Wien, 2. Oktober. (W.L.V. Nicht amtlich.) Der Rektor der Wiener technischen Hochschule hat vorgestern am Standort des Armeoberkommandos dem Armeoberkommandanten, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, das Diplom eines Ehren doktors der technischen Wissenschaften überreicht.

Von der Schweizergrenze, 1. Okt. Die Schweizer Blätter melden: Die russischen Zeitungen verzeichnen mit großem Nachdruck, daß russische Schwestern vom Roten Kreuz vor ihrem Besuch in den deutschen Gefangenenlagern von der

deutschen Kaiserin in Audienz empfangen wurden. Die heimgekehrten russischen Invaliden, welche gegen deutsche Invaliden ausgetauscht wurden, sprechen sich in Unterredungen mit den Pressevertretern bewundernd über die ärztliche Kunst in Deutschland und Oesterreich aus, welche vielen ihrer Leidensgenossen in den denkwürdigen Fällen das Leben gerettet habe.

Am 29. September hat Vater von Courten seine zweite Reise nach Frankreich angetreten, um nimmehr vor allem die Gefangenenlager im südlichen Frankreich zu besuchen. Vor der Abreise erhielt er im Auftrage des Heiligen Vaters den folgenden Brief von Sr. Eminenz dem Herrn Kardinalstaatssekretär Gasparri. Er lautet in der Uebersetzung wie folgt:

Batikan, 17. September 1915.
Hochwürdigster Herr Vater!
Der Heilige Vater hat mit großer Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß Sie in Ihrem großen Eifer die Pflicht beugen, sobald als möglich in die deutschen Gefangenenlager in Frankreich zurückzukehren, um diesen Unglücklichen den Paktam des göttlichen Wortes

Vom Balkan.

Bulgariens Finanzen gut.

Berlin, 2. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Sonderberichterstatter des Berliner Tageblatts in Sofia hat eine Unterredung mit dem Finanzminister Koutchew. Der Minister sagte: Sie wissen, daß wir eine ausgezeichnete Ernte gehabt haben. Und da auch unsere finanziellen Verhältnisse auf beste geregelt sind, können wir auch allen kommenden Ereignissen mit voller Zuversicht entgegensehen, ja wir sind sogar in der Lage, fast alle Requisitionen vor zu bezahlen, was wir im ersten Balkankrieg nicht konnten.

Falsche Gerüchte.

Sofia, 2. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Agence Bulg. ist ermächtigt, alle Gerüchte betreffend die Ankunft deutscher Offiziere in Sofia, die die Eisenbahnverwaltung oder die Heeresleitung in die Hand nehmen sollen, betreffend die angebliche Erklärung Radoslawows, Bulgarien werde während der Kriegsdauer von Deutschland 50 Millionen Fres monatlich erhalten, ferner betreffend zahlreiche Verhaftungen usw. auf formellste zu demontieren. Zu der Behauptung gewisser Blätter, daß das Kabinett Radoslawow nicht berufen sei, Bulgariens Geschichte zu leiten, weil es nicht die Mehrheit besitze, sei zu bemerken: Radoslawows Stellung war niemals erschüttert, seine Politik hatte für niemand etwas Herausforderndes.

Dementi.

Wien, 2. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Südslawische Korrespondenz dementiert die Meldung der Agence Sabas, nach der König Ferdinand den früheren Ministerpräsidenten Malinow, den Führer der russenfreundlichen demokratischen Partei, die Kabinettsbildung angeboten habe.

Der Bierverband kommt Serbien zu Hilfe.

Paris, 2. Okt. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Temps meldet, daß die Vertreter des Bierverbandes in Sofia die bulgarische Regierung von dem Entschluß des Bierverbandes in Kenntnis gesetzt hätten, Serbien im Falle eines bulgarischen Angriffes zu unterstützen entsprechend den Erklärungen Sir Edward Grey im Unterhaus.

Chronik.

Aus Baden.

Karlsruhe, 1. Oktober. Ueber die Sendungen an die im Militär-Eisenbahndienst tätigen Eisenbahnbeamten und Arbeiter hat die Generaldirektion folgende Verfügung erlassen: Alle Sendungen aus der Heimat an die im Militär-Eisenbahndienst tätigen Eisenbahnbeamten und Arbeiter müssen in der Adresse die Angabe der Militär-Eisenbahndirektion oder Linienkommandantur und außerdem die Angabe des Betriebs, Verkehrs, Maschinen, Werkstätte oder Wagnamtes enthalten, zu dem die Bediensteten gehören. Diese sind von der Militärverwaltung noch mass angeordnet worden, ihren Angehörigen die genaue Adresse mitzuteilen, damit Verschleppungen vermieden werden. Bei der Annahme der Sendungen ist darauf zu achten, daß die Adressen vollständig sind. Sendungen mit unvollständigen Adressen sind zur Ergänzung zurückzugeben.

Heidelberg, 1. Oktober. Die hiesige Sinfonikervereinigung hat am 30. September im Saal der Musikalienhandlung Eugen Pfeiffer ihre 50. Gründungstag zurückblicken.

Adenburg, 1. Oktober. Die hiesigen Väter haben mit Brot und Mehl abgeschlagen. Der Laib Brot (1500 Gramm) kostete jetzt 55 Pf. gegen 62 Pf., das Pfund Mehl statt 32 Pf. noch 28 Pf.

Mannheim, 1. Okt. Beim Fensterputzen stürzte das ledige, 33jährige Dienstmädchen Katharina Schwämme ab und zog sich einen Schädelbruch zu.

Willingen, 1. Oktober. Die Schwarzwälder Handelskammer besaßte sich in ihrer 74. Vollversammlung.

Heiteres von der Westfront.

(Nachdruck verboten.)

„An der Strippe“.

Ein heimgekehrter Leutnant berichtet mir folgende Anekdote vom Grafen Gaejeler aus dem Argonnenwald. Bekanntlich ist der Generalfeldmarschall von Gaejeler so eine Art Halbgoth, namentlich der älteren Feldgrauen.

Auf einem Spaziergange unten an einer hohen Waldschönung hat nun v. Gaejeler umherhört Gelegenheit, dem Zwiesgespräch einiger Landwehrleute zu lauschen, die eben, ohne ihn zu gewahren, im Dickicht liegen. Da sagt der eine: „Na, aber „Gottlieb“ hat kein Kommando, er looft bloß zu mittlen mang!“ — „Watt“, erwidert voller Entrüstung der andere, „Gottlieb kein Kommando? Der hat in ganzen Generalstab mit samt dem Kronprinzen an der Strippe!“

Der Feldmarschall soll später den beiden ein Stückchen Seil und eine Handvoll Zigarren geschickt haben. An dem Stückchen Seil befand sich ein Bittel: „Zum Ankerknopf ein Ende Strippe, woran mich der Graf Gaejeler hat. Wilhelm, Kronprinz.“

Bergaloppiert.

Kronprinz Rupprecht wünscht einen persönlichen Auftrag ausgeführt zu sehen. Ein älterer Sergeant mit langem, schwarzem Bart und überhaupt von ganz martialischem Aussehen wird dazu bestimmt: „Zuill's ent dazu auch fähig?“ fragte der Kronprinz lustig. „Königliche Soheit“, lautete die Antwort, „da seit si wir, i bin zu allem fähig!“ Erst das allseitige Gelächter, welches diese Antwort

sammlung vor allem mit der Lage der Hotelindustrie; die hierüber eingeleiteten Verhandlungen sind noch in der Schwebe, den Ausfall durch die Kriegszeit dahin einzuführen, daß in größerem Maßstab Verwundete und Gekerkte in den Schwarzwaldhotels untergebracht werden.

Oberhomburg (Amt Ueberlingen), 1. Oktober. Auf bedauerliche Weise kam die Wäderswitwe Berena Müller geb. Meier ums Leben. Die fast 70jährige Frau wurde dieser Tage von einem Ochsen zu Boden geworfen und getreten. Sie erlitt so starke innere Verletzungen, daß andern Tags der Tod sie von ihren Qualen erlöste.

Konstanz, 1. Oktober. Der vor einigen Monaten hier verstorbenen Privatmann Friedrich Wilhelm Peters hat in hochherziger Weise den größten Teil seines Vermögens zu einer Stiftung für die Invaliden des gegenwärtigen Krieges bestimmt. Außer einem nunmehr in dritter deutscher Kriegsanleihe angelegten Kapital von 170 000 Mark handelt es sich um eine Vorname, erst vor zwei Jahren angelegte Wohnungseinrichtung, die nach ortsgerechter Schätzung sehr niedriger zu 20 000 Mark veranschlagt ist. Die öffentliche Versteigerung dieses Mobiliars, worunter hervorragende Möbel und Kunstgegenstände, findet am 18. Oktober und an den folgenden Tagen hier statt.

Gegen die Lebensmittelverknappung.

Freiburg, 2. Oktober. Auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung hat der Stadtrat beschlossen, den Ankauf von zunächst 30 Wagen Kartoffeln vorzunehmen, welche zu einem mäßigen Preis abgegeben werden sollen. Weiter wurde der Ankauf von Rüben, Zwiebeln, Kürbissen, Mören, Äpfeln und Speck beschlossen. Um die Wirkung der wegen Erschwerung der ausländischen Zufuhr zurzeit bestehenden Steuer der Eier für die ärmeren Bevölkerung abzumildern, beschließt der Stadtrat auf Grund von Vereinbarungen mit der Eierhandlung Seurer die Abgabe von 100 000 Stück eingetaugtes Eier zu einem mäßigen Preise gegen Bezugscheine, die vom Armenrat auszustellen sind. Weiter beschloß der Stadtrat zur Bekämpfung der übermäßigen Preissteigerung einen Preisnachschuß zur Ueberwachung der Lebensmittelpreise zu bilden. Ferner soll künftig die schon früher bewilligte Preisermäßigung auf Speisejett allen Bedürftigen zugute kommen.

Versteigerung von ca. 30 Arbeitspferden in Mannheim.

Am Mittwoch, den 6. Oktober, vormittags 11 Uhr, veranstaltet die Badische Landwirtschaftskammer in Mannheim im südlichen Schlachthof und Viehhof eine Versteigerung von ca. 20 guten Arbeitshengsten (Bauerpferden) und ca. 10 kriegsunbrauchbaren Pferden. — Zugelassen zur Versteigerung sind nur solche Landwirte und Gewerbetreibende, welche Badener sind und eine bürgerliche Amtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Durchführung ihres Betriebes ein Pferd benötigen. Die Versteigerungstermine sind bar zu bezahlen. Wiederverkäufer und Händler sind ausgeschlossen.

Kürbiserne sind Delikatessen! Man darf jetzt in der Kriegszeit den inneren Teil des Kürbisses, welcher für menschliche Nahrung nicht taugt, nicht wegwurfen. Man darf aber auch nicht das lockere Fleisch ganz in das Viehfutter werfen, sondern man muß die Kerne herauslösen. Die Kürbiserne enthalten, so schreibt uns Professor Dr. Wehner, ein Fünftel bis ein Viertel des Gewichts an Del. Würde man die Kerne mit dem lockeren Mark an die Schweine füttern, so wäre das ein Verlust; denn wenn man den Schweinen 100 Teile Nährwert gibt, geben sie nur 40 zurück. Man verwende deshalb möglichst nur Nährstoffe zum Schweinefutter, überhaupt zum Viehfutter, welche der Mensch nicht brauchen kann. Das Kürbiskernöl kann aber der Mensch vorzüglich gebrauchen. Aus dem geschälten Samen gepreßt, ist es klar, hellgelb oder farblos, ohne Geruch, von angenehmem, süßlichem Geschmack und sehr dickflüssig, also gerade das vollständigste Fett oder ölig Weist. Deshalb müssen Kürbiserne getrocknet und gesammelt werden.

auslöste, behetzte den Sergeanten, daß er sich veranmt im Ausdrud, und schnell verbesserte er sich deswegen: „I bitt schon, Königliche Soheit, i hoob halt bloß gemoant zu allem Guaten!“

Manchmal nach schweren Tagen genießt man wohl ein Plauderstündchen, und da geben sie ihre Erlebnisse vom Westen. Sin und wieder muß etwas darunter sein, was ein Patrologe der Nachwelt als apokryph bezeichnen wird, und Münchhausen ist ja nicht tot zu kriegen, aber das Meiste stimmt. So wird mir da ein köstliches Vorkommnis erzählt. Latort: Nördlich Arras. Zeit: Gegen Mitternacht. Eine Patrouille hat einen Senegalweger eingefangen. Da man ihn im Augenblick nicht weiter transportieren konnte, stopfte man ihn in ein Seilgenhäuschen, dessen Steinfleschen man mit einer Strohschichte bedeckte, denn so'n „Kaffer“ liegt auch lieber weich, als hart. Der Kunde war früher zudem Kommissfeller in Belgien und Holland gewesen und radebrechte infolge dessen allerhand Sprachen. Das trug ihm ein großes Stück K-Brot ein, und nachdem er dieses verschlungen, grub er sich in das Stroh ein und schlief den Schlaf eines schwarzen Gerechten, trotz der Blöße entbunden zu sein, fernerhin den Kulturstaat Frankreich zu verteidigen. Eine Stunde später fing man aber auch -nen blutigen Lordjohn. Sicher hätte man Er. Vorkämpfer kommentarisch behandelt, wenn er nicht gar so ruppdietermatisch aufgetreten wäre. So aber sperrte man ihn zu seinem schwarzen Bundesbruder in das Seilgenhäuschen. Trotz seiner Entrüstung schlief er doch bald ein kraft seines guten Gewissens und der ausgestandenen Strapazen. Daß der Mitschlaffer ein Neger war, wußte er nicht. Als er nun in der Nacht erwachte, und der helle Mondschein auf

Aus anderen deutschen Staaten.

Berlin, 1. Okt. Der Berliner Kolonialrat teilt mit: Die Erhöhung der zollfreien Kriegszugleistungen an die Fronten der Krieger in Berlin ist in Aussicht genommen. Es soll der Versuch gemacht werden, die geplante Erhöhung in Naturalien zu gestalten.

Berlin, 1. Oktober. Von den Angehörigen der Kriegsgefangenen und Vermissten gehen fortwährend im Reichsmarineamt Anträge auf Bewilligung des Gehaltes oder der Ration für die Erledigung ein, deren Stammmarine in Kiel oder Wilhelmshaven zuständig sind. In durch die Ermittlung dieser Stelle und die Weitergabe der Anträge unübersame Verzögerungen entstehen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle solche Anträge nicht an das Reichsmarineamt, sondern an den Stammmarineort in Kiel oder Wilhelmshaven zu richten sind.

Berg-Glabach, 2. Oktober. Am 1. Oktober waren es 25 Jahre, daß die von Herrn Johann Heider gegründete Berg-Glabacher Volkszeitung erscheint. Er hat die Zeitung auch die 25 Jahre selbst redigiert, und zwar mit gutem Erfolg, die es von führenden Herzen der Zeitungspartei oft genug bestätigt worden ist. Die gute Entwicklung der Zeitung ergibt sich auch daraus, daß sie in ihrem ersten Vierteljahr wöchentlich einmal, dann bis Oktober 1906 dreimal wöchentlich und dann täglich bezugslos wöchentlich erschien. Diese Fortschritte hat die Zeitung, was nicht unerwähnt sei, trotz scharfer Konkurrenz der neuen Großstadtzeitung und der verschiedenen Lokalblätter des Bergischen Landes gemacht. Seit dem 1. Oktober 1906 führt die Zeitung ihren heutigen Titel: Berg-Glabacher Volkszeitung, bis dahin hieß sie Volksblatt für Berg-Glabach und Umgegend. Der Berg-Glabacher Volkszeitung und ihrem wackeren Redakteur ist es zum guten Teil zuzuschreiben, daß das dort viel umjrittene Neichsstaatsmanat dem Zentrum erhalten wurde. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß das gesamte Personal, mit Ausnahme eines Sebers, der indes auch bereits 18 Jahre im Geschäft tätig ist, von der Bitte auf bei Herrn Heider beschäftigt war. Gewiß ein schönes Zeugnis für den in der Geschichte herrschenden Geist. Mögen die Berg-Glabacher Volkszeitung und ihr Redakteur noch lange in gleicher Weise wirken können!

Niedrigung der Schweinepreise.

Köln, 1. Oktober. Dadurch, daß die holländische Grenze wieder für Schlagschweine geöffnet wurde, waren auf dem gestrigen Viehmarkt ungefähr 600 Tiere von auswärts angetrieben. Wenn auch die darunter befindlichen selten Schweine zu hohen Preisen flott abgeholt wurden, so wirkte die Einfuhr doch auf den hiesigen Markt preisdrückend. Hiesige Schweine waren rund 1300 am Markt. Der Preis sank um 13 Pf. pro Pfund Lebendgewicht. Die Nachfrage war gedrückt, weil der Konsum immer geringer wird, denn die Bevölkerung weigert sich, die hohen Preise zu zahlen, die der Metzger für die Fleischwaren haben muß, um bestehen zu können. Eine Anzahl Metzger lehnte es ab, Schweine zu kaufen. Sie wollen lieber den Verkauf einstellen als die hohen Preise zahlen.

Der jezt keine Zeitung liest, handelt fahrlässig.

So hat die Strafkammer Osabrück in einer Anklage gegen zwei Leute aus einer abgelegenen Gemeinde der Grafschaft Neuhagen entschieden. Die Angeklagten hatten gegen die Verordnung über die Beschäftigung der Schafwolle gehandelt, indem sie ein Kaufgeschäft über eine gute Wolle abgeschlossen. Sie bezogen sich in ihrer Verteidigung darauf, daß sie die Verordnung nicht gekannt hätten, die in ihrer Gemeinde nicht auf die sonst übliche Weise bekanntgemacht wäre. Auf den Einwand, daß sie im Kreisblatt veröffentlicht worden sei, erwerten sie, und stellen es auch unter Beweis, daß sie keine Zeitung liest. Das Gericht glaubte ihnen, daß sie in Unkenntnis der Verordnung gehandelt hätten, hielt sie aber trotzdem für strafbar aus dem Gesichtspunkte der Fahrlässigkeit. Ihre Unkenntnis beruhe auf ihrer eigenen Fahrlässigkeit. In der heutigen Zeit, in der ständig neue Verordnungen erlassen werden, die jeden angehen, habe auch jeder die Pflicht, eine Zeitung zu lesen, um sich mit den Verordnungen bekannt zu machen. Wer keine Zeitung lese, handle fahrlässig und könne sich bei Strafverordnungen auf Unkenntnis, die ihn sonst strafrei mache, nicht berufen. Das Urteil lautete gegen die beiden Angeklagten auf je einen Tag Gefängnis.

Berichtigung. Von zuständiger Seite wird der Straßb. Post mitgeteilt: Einige Tageszeitungen brachten die Meldung, es sei in Milhauzen am 27. Sept. d. J. eine Bekannmachung des Oberbefehlshabers über die Hinrichtung des Spions Doerfflinger angehängt worden. Diese Meldung ist falsch. Das Todesurteil gegen Doerfflinger ist noch nicht vollstredt.

die zähnefleischende Bißage des Senegalmanes fiel, schrie der laßere Engländer aus Leibeskraften um Hilfe. Aber trotz der entsetzte Cordale mühte der Schwarze die Situation meisterhaft aus, schnappte ein paar mal nach Er. Lordschafft und drohte ihm in drei Sprachen: „Waneere you niet have touts de suite silense, moi you schlyk dadelyk binnen!“ (Wenn du nicht auf der Stelle still bist, schlund ich dich sofort herunter!) Inseer Feldgrauen hatten große Mühe, die beiden wenigstens bis zum Taggrauen vor einander zu sichern. Der Neger benutzte nämlich die billige Gelegenheit, seinem gerechten Herzen über diesen guenx (Neger) Luft zu machen; die Engländer befueert er: „Eri ponnent tout le monde“, (begauern die ganze Welt), „ils faut les enterrer vivement!“ (sie müssen lebendig begraben werden!) Der Neger befindet sich natürlich im dicken Unrecht als Barbare. Es genügt vollkommen, wenn die Briten manfot begraben werden. —

Tout comme chez nous!

Aus dem Sprechzimmer des Pfarrhauses, in welchem ich einquartiert bin, höre ich einen bitterbösen Disput des Herrn Curé mit einem Bayern. Nachher befragte ich mich bei dem ersten teilnahmsvoll nach der Ursache des Aufrittes. „Ja“, erklärt mir der biedere Landpfarrer noch ganz entrüstet und im Vollbewußtsein seines Rechtes, „Da haben mir die Bächter (das sind die Bayern) lauter Fru n me s Hoiz gellest, das nur unter erheblichen Schwierigkeiten zu zerleinern ist. Auf diese Weise wollen sie sich am mir rächen, die Glenden!“ (Ich dachte still im Weitergehen an's eigene Lieb' im Vaterland!) —

Chronik des ersten Kriegsjahres.

3. Oktober 1914. Im Angriff auf Antwerpen fielen auch die Forts Pierre, Baehem, Königshoof und die dazwischenliegenden Redouten. 30 Geschütze wurden dabei erbeutet in den Zwischenstellungen allein. Der Angriff gegen die innere Fortslinie und die Stadt ist bereits vorgetragen. — Der linke Flügel der russischen Njemen-Armee ist bei Augustowo geschlagen worden. — Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ haben, nach heute eingelaufenen Meldungen, das französische Kanonenboot „Beles“ vor Tahiti in den Grund gehöhrt und kaputt beschossen. — Generalquartiermeister von Doigt-Meyer ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalquartiermeisters beauftragt worden.

Vom Obst.

Aus dem bad. Hinterland. Die Obsterte ist beendet. Keffel gab's in Menge; Birnen pflichte man liegen die Früchte auf weichen Stroh und duftigem Heu gebettet und warten auf einen Käufer. Wie man stellt sich ein, obgleich unser Dorf einen Ruf im Lande hat und gerne aufgesucht wird, den Bedarf an Tafelobst zu decken. Eine Annonce bringt kleinere Aufträge. Mit Sorgfalt hat man die Goldparmänen abgenommen und gart und sein wie ein kleines Kind gelegt und eingelagert. Inzwischen, welche Lausung in Bezug auf die Dauerhaftigkeit Drei Jentner gebrachte Keffel, groß und schön zum Anblick, ergeben bei der Verpackung zum Versand an die Kundenschaft nur einen Jentner; zwei Jentner haben Weipentide und Wurmfäden, jedoch in wenigen Tagen Fäulnis ansetzt. Im eigenen Haushalt, in dem fleißige und genügende Hände vorhanden sind, können solche mit winzigen Schäden befallene Früchte ja sofort geschuht und getrocknet werden. Aber wer kauft Dürrobst vom Inlande? Es wäre Zeit, in diesem Stücke umzulernen. Würden die vielen Kasarette im Lande schiedt fahren, wenn sie sich dazu entschließen könnten, einmal in der Woche Dürrobst aufzustellen, wenigstens vom Frühjahr an? Ewig schade ist es, das herrliche Tafelobst mit kleinen Makeln ohne Mangel vermarkten zu müssen. Meines Erachtens bildet das Obst in unserer Ernährung einen wichtigen Faktor trotz nach Mehl und Brot und Kartoffeln. Ich möchte sagen: Mehr Hochachtung vor dem Obst. Alles, was man kauft, ist teuer; die Tafeläpfel kann man nicht verkaufen, ohne sie halb zu verfechten; 12, 10, 8 Mark kann man im Landertal kaum erhalten. Das scheint mir für anseherene Ware zu billig in Anrechnung der Pflegekosten. Diese Preise mögen dazu beitragen, das Tafelobst — von Weichobst ist hier nicht die Rede — seitens des Preisrichterkollegiums zu bewerten zu lassen, daß der Obstliebhaber (Produzent) auf seine Rechnung kommt. Wir haben die bevorstehenden Obstmärkte in Heidelberg, Forstheim, Freiburg, Stuhl, Mannheim, Karlsruhe im Auge und die maßgebenden Leiter dieser vorzüglichen Absatzstellen.

Zuckerhaltige Futtermittel.

Berlin, 1. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Zugverschiebung der deutschen Landwirte macht in Gemäßheit der Bundesratsverordnung vom 25. September d. J. auf folgende Bestimmungen wiederholt aufmerksam:

Zuckerhaltige Futtermittel, d. h. Melasse, Futtermehl und Nachprodukte, Melassefuttermittel, Zuckerschnitzel, Melassezuckerschnitzel, Zuckerschnitzel (Verfahren Steffens), getrocknete Rüben (ganz oder zerhackt) sind von jedem, der sie in Gematrium hat — getrennt nach Arten und Eigentümern unter Kennung des letzteren —, bis spätestens zum 5. Oktober 1915 der Zugverschiebung der deutschen Landwirte, Abteilung: Zuckerhaltige Futtermittel, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 30, anzugeigen. Angezeigentlich sind auch sämtliche zuckerhaltigen Futtermittel, die aus beletztem Gebiet stammen oder vor dem 25. September 1915 aus dem Auslande eingeführt sind. Ausgenommen sind lediglich diejenigen zuckerhaltigen Futtermittel, die nach dem 25. September 1915 aus dem Auslande eingeführt oder die infolge Zuweisung der Zugverschiebung

Kirchliche Nachrichten.

Herr Pfarrverweser August Bäumlle in Kadelburg wurde auf 12. Oktober nach Altenburg versetzt. — Herr Vikar Josef Anton Wehler in Rothman wurde auf den 12. Oktober als Pfarrverweser nach Raitenwang angeteilt.

Bamberg, 1. Okt. Das Domkapitel wählte einstimmig den Dompropst, Domvikar und Reichstagsabgeordneten Johann Reich zum Domkapitular.

Aus der Schweiz, 1. Okt. Der Papst ernannte Kardinal van Rossum zum Großpropstentiar.

Vom St. Michaelsfest.

Unter ungemein großer Beteiligung ist das stimmungsvolle Fest des hl. Erzengels Michael verlaufen. In aller Frühe schon strömte man von allen Seiten dem Wallfahrtsberge zu. Ueber 3000 Personen gingen zur hl. Kommunion, eine Zahl, die noch bei keinem Wallfahrtsfest erreicht wurde. Die Festpredigt, gehalten vom hochw. Herrn Pfarrer W. Strohmeyer von St. Trudbert, entsprach so recht den Bedürfnissen der trostbedürftigen Menge, mochte schon der Umhang zeigt, daß sie, in einer Auflage von 2000 Exemplaren gedruckt, innerhalb einer Stunde verkauft war. Für viele Soldaten aus Untergrambach und Umgebung wird sie ein angenehmer Heimatgenuß geworden sein. Das ganze Fest verlief in schöner Harmonie, und der schöne Regen, der zeitweise fiel, verhinderte nicht, daß doch alles im besten Abgange verlaufen konnte. Es sei nun auch an dieser Stelle all den zahlreichen geistlichen Herren von auswärt, die in liebenswürdigster Weise mitfahren, allen Anforberungen der Wallfahrer Rechnung zu tragen, bezugnehmend auf den Dank auszusprechen. Besonderen Dank auch dem hochw. Herrn Pfarrer Fröhlich-Sigolden für ihre antwortenden Herbedpredigten, die jedesmal einen nicht erwarteten Besuch aufzuweisen hatten. Alles in allem war die vergangene Woche für die Katholiken von Untergrambach und Umgebung eine reich gesegnete Woche der gute Samen, der in ihr ausgesät wurde, in allen Herzen aufgehen und reiche Früchte bringen.

durch Vermittlung der Kommunalverbände an die Verbraucher gelangt sind.

Vorratsanzeige von Kraftfuttermitteln.

Berlin, 2. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. Berlin, Abteilung für Kraftfuttermittel, Genthinerstraße 34, bringt in Erinnerung, daß gemäß der Kraftfuttermittelverordnung vom 28. Juni 1915 jeder, der Gegenstände der in § 1 dieser Verordnung genannten Art bei Beginn eines Kalenderjahres in Gewahrsam hat, bis 5. Oktober die vorhandenen Mengen getrennt nach Art und Eigentümerin anzuzeigen hat.

Lokales.

Karlsruhe, 2. Oktober 1915.

Katholischer Frauenbund. Der kath. Frauenbund eröffnete sein neues Vereinsjahr mit einer sehr gut besuchten Mitgliederversammlung im St. Josephshaus. Nach Begrüßung gab die erste Vorsitzende einen kurzen Überblick über die während des Sommers geleistete Arbeit im Dienst des roten Kreuzes.

Lehr trotz des Krieges bei uns sich weiter entwickelt, zeigt eine Gegenüberstellung der Verkehrszahlen des hiesigen Rheinhafens in den 7 Monaten vor Kriegsausbruch 1914 und den gleichen Monaten des Kriegsjahres 1915. Trotzdem die für die Rheinschiffahrt äußerst einflussreiche und bedeutungsvolle überseeische Zufuhr durch die englische Blockade völlig ausgeschaltet ist, stehen die Verkehrsergebnisse nur in geringem Maße gegen das Vorjahr, welches zudem noch bessere Wasserstandsverhältnisse aufwies, zurück, wie nachstehende Ziffern beweisen: Es kamen an im Karlsruher Hafen in den Monaten Januar bis mit Juli 1914: 1472 Schiffe mit 663 622,5 Tonnen Gütern, 1915: 922 Schiffe mit 568 784,5 Tonnen Gütern. Es gingen ab: 1914: 1461 Schiffe mit 172 460,5 Tonnen Gütern, 1915: 887 Schiffe mit 125 127,5 Tonnen Gütern. Der Gesamtverkehr mit 693 311 Tonnen gegen 836 083 Tonnen 1914 ist somit nur um 17 Proz. zurückgegangen.

Karlsruher Landwirtschaft. Daß man nicht nur ein tüchtiger Gärtner sein kann, sondern auch nebenbei ein guter Landwirt, beweist uns Herr W. Friedrich, der Eigentümer des Gasthofs Große (Hotel Große) hier. Er hatte auf dem Turmberg ein Stück Acker, der vorher als Acker angelegt war, erworben, ihn für einen kurzen Sommeraufenthalt der Seinen mit einer kleinen Villa versehen. Aber als praktischer Mann und erfahren in der Landwirtschaft, hat er das ganze dazu gehörige Feld mit Karstoffdüngung und ein vorzügliches Resultat erzielt. 70 Zentner Karstoffdüngung von einer erstaunlichen Größe — es wurden uns tabellarische Exemplare im Gewicht von 650 Gramm vorgezeigt — und, wie die Güte erfordern, von sehr gutem Geschmack, sowie andere zahlreiche Früchte aller Art, als Äpfel, Birnen etc. heimische Heer Feindlich ein. Auch für die Hortikultur war er aufmerksam und heute noch zieren Rosen und andere Blumen die Gasse. Das ist im allgemeinen ein Ergebnis, das Beachtung und Nachahmung verdient und unserem Mitbürger zur Ehre gereicht.

Keine leicht verderblichen Waren ins Feld.

Stuttgart, 2. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Das städt. Generalkommando teilt uns mit: Es wird erneut darauf hingewiesen, daß leicht verderbliche Waren, wozu auch frisches Obst gehört, durch Vermittlung der Militär-Paket-Depots nicht ins Feld geschickt werden dürfen. Der Inhalt derartiger Sendungen geht unterwegs vielfach zu Grunde, da sich die Zustellung, wenngleich auf deren größte Beschleunigung hingestrebt wird, wegen der wechselnden Verhältnisse an der Front nicht selten verzögert. Der Absender haftet für allen aus der Nichtbeachtung dieser Vorschriften entstehenden Schaden.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 2. Oktober, vormittags. (W.A.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer suchten heute nacht das ihnen in den Kämpfen der letzten Tage wieder abgenommene Gelände nördlich von Loos im Gegenangriff zurückzuerobern. Der Versuch scheiterte unter schweren blutigen Verlusten für den Feind.

Französische Angriffe südwestlich Angres, östlich Souchez, sowie nördlich von Neuville wurden abgeblieben.

Die Anzahl der Gefangenen, die unsere Truppen in diesem englisch-französischen Angriffsabschnitt bisher machten, ist auf 106 Offiziere, 3642 Mann gestiegen. Die Beute an Maschinengewehren beträgt 26. In der Champagne griffen die Franzosen mittags östlich Auberville in breiter Front an. Der Angriff mißglückte. Nur an einer Stelle drang der Feind in unsere Stellung ein. Verschiedene Leichtergranadiere gingen zum Gegenangriff vor und nahmen einen Offizier und 70 Mann gefangen. Der Rest des eingedrungenen Feindes fiel.

Französische Angriffe nördlich Le Mesnil und nordwestlich Ville-sur-Tourbe wurden abgewiesen.

Bei der Abwehr der Angriffe während der letzten Tage zeichnete sich nördlich von Le Mesnil besonders das Reserve-Regiment Nr. 29 aus.

Die Gesamtzahl der Gefangenen und die Beute aus den Kämpfen nördlich von Arras und in der Champagne erreichte gestern die Höhe von 211 Offizieren, 10 721 Mann, 35 Maschinengewehre.

Der Bombenwurf eines von Paris zum Angriff auf Laon aufsteigenden Flugzeuges hatte den Tod einer Frau und eines Kindes und die schwere Verletzung eines Bürgers der Stadt als Erfolg. Unsere Abwehrkanonen schossen ein Flugzeug südlich Laon, dessen Passagiere gefangen genommen wurden, ab. Ein anderes feindliches Flugzeug stürzte brennend über Soissons ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich von Postawy sind Kavalleriegefechte im Gange. Südlich des Narocz-Sees, bei Spigala und östlich von Wischniew wurden russische Vorstöße abgewiesen. Von stärkeren Angriffen nahm der Feind nach den verlustreichen Pfeilschlägen des 30. September Abstand.

Unsere Truppen haben gestern bei Smorgon drei Offiziere 1100 Mann zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor der Front der Heeresgruppe herrschte im allgemeinen Ruhe. Auch hier verzichtete der Gegner auf die Fortführung seiner Angriffe. Vor unseren Linien liegen viele Gefallene des Feindes.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Die feindlichen Stellungen bei Czerny sz (am Korwin) wurden von unseren Truppen erstickt. Der Feind wurde nach Norden gedrungen. Er ließ 1300 Gefangene in unseren Händen.

An anderen Stellen der Front wurden weitere 1100 Gefangene gemacht.

Bei der Armer des Generals Grafen Bothmer hatten die Russen in der Nacht vom 29. zum 30. September einen Durchbruchversuch westlich Tarnopol unternommen. Der Versuch scheiterte völlig unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner. Von nur einer Division sind bisher 1168 Russen befreit, 400 bis 500 liegen noch vor der Front. Zahlreiche Gewehre wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten

Wien, 2. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) In der heutigen Sitzung des Generalrats der österreichisch-ungarischen Bank wurde beschlossen, die Verfügungen, die den ersten beiden Kriegsanleihen eingeräumt sind, auch für die dritte Kriegsanleihe zu gewähren, jedoch mit der Erweiterung, daß die Begünstigung des Zinsfußes bis Ende des Jahres 1917 Geltung haben wird.

Frankfurt, 2. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Ein Torpedoboot landete die Besatzung der Schonbrunn Flora aus Christiania, die mit Grubenholz auf der Reise von Könsberg nach Reith von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen worden war.

Petersburg, 2. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Durch einen Akt des Jaren ist das Moratorium auf ein weiteres Jahr verlängert worden.

Christiansand, 2. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Leichter „Florida“, der mit Grubenholz von Christiania nach Hull unterwegs und von einem Dampfer begleitet war, wurde südwestlich von Kap Sinesnäs von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt. Die Besatzung wurde von dem Dampfer „Margaria“ in Christiansand gelandet. Vom Schiff aus wurden zwei andere brennende Fahrzeuge gesehen.

Hindenburgs Geburtstag.

Berlin, 2. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Hindenburgs 68. Geburtstag wurde hier am Denkmal des „Eisernen Hindenburg“ auf dem Königsplatz Mittags mit einer Schulfestfeier begangen, die zu einer Volksfeier wurde. 1000 Schulfestfeier huldigten dem großen Feldherrn durch Gesang. U. a. wurde „Die Wacht am Rhein“ und das Hindenburg-Lied (Hindenburg, der Russenschreck) gesungen. Direktor Hofmann hielt eine Ansprache, in der er betonte, bei dieser Feier gelte es, einen der größten im Kreise der Großen, den Schutzpatron Deutschlands, zu dem man bis zum Posthumus hin mit blindem Vertrauen blicke, zu feiern. 1000 Schulfestfeier schlugen eiserne Nägel ein. Schulfestfeier „P. IV.“ freifte über dem Königsplatz.

Die Erhöhung der Krankenlöschung.

Berlin, 2. Okt. Wie der Vorwärts von ausländischer Seite erfährt, hat die kaiserliche Kabinettsorder, die sich auf die Erhöhung der Lazarettlöschung bezieht, rückwirkende Kraft bis zum 1. September.

Die Grenze wieder geöffnet.

Genf, 2. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die französisch-schweizerische Grenze ist für den Personen- und Postverkehr wieder geöffnet.

Der Papst und der Gefangenenantausch.

Vat. 2. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Entgegen anderslautenden Behauptungen der Mütter über das Abkommen zwischen der englischen und der deutschen Regierung betreffend den Austausch militäruntauglicher Gefangener zwischen dem 17. und dem 25. Jahre wiederholt Observatore Romano, daß die Anregung dazu vom Heiligen Stuhle ausging und alle Schwierigkeiten durch die Vermittlung des Papstes überwunden wurden.

Günstiger Stand der Sparkassen in Wien.

Wien, 2. Okt. (W.A.B. Nicht amtlich.) Auch im verflochtenen Monat dauerte die Zunahme der Einlagen bei den Sparkassen in reichem Maße an, so daß ein Ueberwiegen der Einzahlungen über die Abhebungen zu verzeichnen war und sich die gesamten Einlagen der Sparkassen sehr beträchtlich erhöht haben.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 2. Okt. (W.A.B. nicht amtlich.) Amtl. Bericht von gestern nachm. 3 Uhr: Im Kriegsjahre sind wir mit 500000 Mann in den Schützengräben und Verbindungsgräben östlich u. südöstlich von Neuville vor. Zwei deutsche Angriffe, von denen der eine gegen eine Stellung von uns im Walde von Genendy eroberten Heeren Post, das andere gegen die Schützengräben südlich der Höhe 190,

wo wir uns eingerichtet hatten, gerichtet war, wurden vollständig zurückgeworfen. Nördlich der Höhe, an der Höhe von Soupis, unternahm der Feind eine heftige Demonstration gegen unsere Schützengräben. Seine Kanonade und seinem Gewehrfeuer folgte keine Infanterieaktion. In der Champagne brachen wir durch unser Feuer einen Gegenangriff im Gebiete der Maison de Champagne glatt zum Stehen. Die Zahl der Gefangenen, die wir gestern abend im Laufe unserer Fortschritte nördlich von Massiges machten, beträgt 280, darunter 6 Offiziere.

Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Im Südteil des Waldes von Givendy östlich von Souchez wurden neue Fortschritte erzielt. Wir machten 61 der Garde angehörige Gefangene und befreiten einige Franzosen, die seit dem 20. September in den Händen der Deutschen geblieben waren. In der Champagne gestaltete sich ein Kampf zwischen Auberville und Epine de Bedegange, dem Feind neue Maschinengewehre und etwa 30 Gefangene abzunehmen. Die Deutschen richteten gegen einige unserer neuen Stellungen ein bisweilen aussehendes Bombardement und verwendeten dabei Kränzen hervorruhende Granaten. Unsere Batterien antworteten wirksam. Ein heftiges Bombardement unserer Schützengräben in den Argonnen nördlich von La Suzette wurde durch wirksames Bergeltungsgewehr unserer Minenwerfer gegen die deutschen Schützengräben angehalten. Von feindlichen Batterien wurden aus weiter Entfernung Granaten auf Verdun und Nancy geworfen. Unsere Artillerie besämpfte diese Batterien. Wir beschossen unserselbst auf weite Entfernung Jäger im Bahnhof von Bignalles-les-Haillon Chatel und riefen dadurch zwei sehr heftige Explosionen hervor. In den Argonnen, in der Umgegend von Houlas, folgte eine Offensivdemonstration des Feindes mittels Kanonade und Gewehrfeuer. Keine Infanterieaktion. Unser Luftschiff L'Alsace bombardierte in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober die Bergzweigungsstelle Amagne-Lucques, den Bahnhof Attigny und den Bahnhof Vouziers. Es wurde auf seinem ganzen Wege beschossen, besonders in Vouziers, wo es von zahlreichen Schwärmen von Brandraketen umgeben war. Das Luftschiff flog normalerweise in seinen Höhen zurück, nachdem es seine Aufgabe erfüllt hatte. Es hatte nur Splitter erhalten, die es aber nicht beschädigten.

Der Ministerrat beim Jaren.

London, 2. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Das neuterliche Büro verbreitet eine Meldung der Times aus Petersburg vom 30. September, nach der die Mitglieder des Kabinetts von ihren Beratungen mit dem Jaren zurückgekehrt seien. Den russischen Wählern zufolge werde sich die Duma am 8. September wieder versammeln.

Der russische Finanzminister in London.

London, 2. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Das Pressebüro teilt mit, daß die Besprechungen zwischen dem Schatzkanzler Mac Kenna und dem russischen Finanzminister Bark zu einem günstigen Ergebnis geführt haben. Es sei eine Einigung über ein gemeinsames Vorgehen der englischen und der russischen Regierung erzielt worden.

Der Weberstreik in Italien.

Mailand, 2. Okt. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Secolo erfährt aus Gallerat, daß die Zahl der ausständigen Weber bereits auf 42 000 gestiegen sei.

Verhandlere.

Berlin, 2. Okt. (W.A.B. Nicht amtlich.) Vorkaufstimmungsbericht. Für einen Samstagverkehr war das Geschäft für die in den letzten Tagen hauptsächlich genannten Industrieerzeugnisse verhältnismäßig lebhaft und die Tendenz erwies sich bei überwiegenen Kursänderungen als fest. Heimische Rentenwerte und ausländische Wechselkurse unverändert still bei geringfügigen Wertveränderungen. Am Geldmarkt beginnt die Verteilung wieder der alten Flüssigkeit zu weichen.

Verschiedene Nachrichten.

Nürnberg, 2. Okt. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der 76 Jahre alte ledige Privatier Johann Kästlein wurde gestern nachmittag in seiner Wohnung blutüberströmt tot am Boden aufgefunden. Die Schulden und Verhältnisse der Wohnung waren durchwühlt. Die Ermordung Kästleins dürfte bereits vor wenigen Tagen erfolgt sein. Kästlein galt als ein sehr reicher Mann. Er lebte mit seinem jetzt im Felde stehenden Bruder zusammen. Die Unterjudung ist im Gange.

Bern, 1. Okt. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die fortgesetzten Nachforschungen haben noch mehr Leichen bei der Katastrophe in Mülliswil ergeben. Bis jetzt sind 30 Tote festgestellt worden.

Wettersturz in der Schweiz.

Berlin, 2. Okt. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Zürich, daß der gestrige Tag einen beachtlichen Wettersturz gebracht hat, daß alle Höhen bis auf 800 Meter herunter 35 Zentimeter tief eingeschneit sind. Der Schaden an den Wäldern und Kulturen sei noch unübersehbar.

Die Unwetterkatastrophe in Italien.

Zürich, 1. Okt. Schweizerische Mütter melden laut Berl. Lokalanz. aus Mailand: Aus den durch das schreckliche Unwetter heimgeschickten Riviera-Orten Rapallo, St. Margherita und Chiavari treffen grauenvolle Nachrichten ein. Bisher zählte man 22 Tote; 100 Personen wurden vermisst. Der Schaden an den Anpflanzungen wird auf weit über 10 Millionen Lire geschätzt.

Die Mütter für Haus- und Landwirtschaft Nr. 4 werden der Montags-Ausgabe beigegeben.

Stadt. Nahrungsmittelamt.

Montag, den 4. Oktober, nachm. 3 Uhr, verkaufen wir bei der alten Güterhalle in Mühlburg

Silberkraut, 48 den Zentner zu 4.20 M., das Pfund zu 4 1/2 Pfg.

Wir haben einen Wagon schönes holländisches Rotkraut

erhalten und verkaufen dasselbe auf den Märkten und in unseren Verkaufsstellen zum Preis von 7 Pfg. für ein Pfund. 47

Einjährig-Prüfung. Zu der in den letzten Tagen stattgefundenen Einjährig-Prüfung fandte das Institut Recht 6 Kandidaten, die sämtlich bestanden haben, was wohl ein gutes Zeugnis für die vorzüglich geleitete Anstalt sein dürfte.

Der Karlsruher Rheinhafen und der Krieg. In welcher erretlichen Weise der Handel und Ver-

Hausfrauen sparen

ganz bedeutend, wenn sie statt teuren Bohnenkaffee meinen gesunden, wohl-schmeckenden **Nährsalz-Fruktkaffee** verwenden. Bedeutend kräftiger als Malzkaffee. Pfund Mk. 0.55. **Nährsalz-Bananen-Kaffee** Mk. 0.75. **Nährsalz-Aroma-Kaffee** (mit Bohnen) Mk. 1.10.

Reformhaus Neubert
Kaiserstrasse nur 122.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, sowie für die schönen Kranzspenden und zahlreiche Beteiligung zur letzten Ruhestätte sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Besonderen Dank dem Kirchenchor Sankt Bernhard für den erhebenden Gesang.

Karlsruhe, 2. Oktober 1915. 44

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Armand Theodor Moraller.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste unserer unvergesslichen Mutter, Schwester, Grossmutter, Tante und Schwiegermutter

Frau Marie Ploch Witwe

insbesondere für die gestifteten hl. Messen und die liebevollen Blumenspenden sagen wir nur auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Karlsruhe, den 2. Oktober 1915. 41

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elise Ploch.

Katholischer Arbeiterverein Südstadt.

Berechtigete Mitglieder und deren Angehörige werden hiermit zur **Versammlung des kath. Männervereins** Sonntag, 3. Oktober, abends halb 9 Uhr, im Café Rowald, unterer Saal, freundlich eingeladen.

Karlsruhe, den 30. September 1915. 16

Katholische Kirchensteuer.

Wir bringen die Zahlung der auf 1. September l. J. im ganzen Betrag fällig gewordenen Kirchensteuer hiermit in Erinnerung.

Karlsruhe, den 30. September 1915.

Katholische Kirchensteuerkasse.

Hotel Rotes Haus, Waldstr. 2.
Karlsruhe
Heute neuer süsser Kaiserstühler
eingetroffen, noch ganz süss.
Gleichzeitig empfehle guten Mittagstisch und reichhaltige Abendkarte mit diversen Spezialitäten. Täglich Junge Feldhühner etc.

Friedrich Amolsch ♦ Baulehner

Installation für Gas und Wasser
Vorholzstraße 24 ♦ Karlsruhe ♦ Telephon 2481
Closett- u. Badeanlagen
Sanitäre Einrichtungen
Abnahme von Hansentwässerungen an die Schwemmanalisation. Prompte Bedienung. Billige Preise.
Kostenanschläge gratis. 3617

Messing, Kupfer

und sonstige Metalle, soweit nicht beschlagnahmt, kauft für Heereszwecke.
Leon Schwarzenberger
Karlsruhe Schützenstraße 73.

Neuheiten

in Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüten
in geschmackvoller Ausführung und billigsten Preisen empfiehlt
Chr. Schäfer-Dosenbach
Damenputz
Karlsruhe, Mendelssohnplatz 3, Ecke Kriegstr. 68



Jeder tue seine Pflicht

Wie der Krieger im Felde, so der Landmann auf dem Felde!

Die Bestellung unserer Felder und Wiesen darf auch während des Krieges trotz des herrschenden Mangels an Arbeitskräften nicht vernachlässigt werden. Es ist unbedingt notwendig, daß dem Boden die richtigen Nährstoffe, d.h. neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kalk auch das überaus wichtige

Kali

im Kalinit oder 40% igem Kalidüngesalz in genügenden Mengen zugeführt wird. — Ueber alle Düngefragen erteilt kostenlose Auskunft die **Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.** Stuttgart, Dillstraße 39a.

A. van den Wyenberg, Revelaar.

Für den Allerheiligen-Monat:
Bergeset unser nicht!
mit Friedensgebet des Hl. Vaters.
Gebetbuch zum Troste der gefallenen Krieger und ihrer Hinterbliebenen.
Von Schwester **Maria Auxilla.** 4282
Das Buchlein ist besonders gemüthlich geschrieben, ein treues Bergheimnisch auf die fernem Grabhügel unserer teuren Gefallenen und wendet sich oft an das göttliche Herz Jesu.
Zadenpreis 60 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag, den 3. Oktober 1915.
6. Vorstellung der Abteil. A (rote Karten).

Die Zauberflöte.

Große Oper in zwei Akten von Emanuel Schikaneder. Musik von W. A. Mozart.
Musikalische Leitung: F. Cortolozzi.
Szenische Leitung: P. Dumas.

Personen:

Sarastro: Gottfried Hagedorn
Tamino: Gunnar Graarud
Papageno: Hans Siewert
Papagena: Marg. Wittner
Dritter: Paul von Bongardt
Zweiter: Gunnar Graarud
Erster: August Schmitt
Königin der Nacht: M. von Krenk
Pamina, ihre Tochter: G. Finger
Dame der Königin der Nacht: Gertr. Baur-Kottlar
Zweite: Marie Mosel-Tomshil
Dritte: Margarete Bruntsch
Johanna Mayer
Drei Genien: Germinie Burt
Emma Ruf
Papageno: Jan van Gortom
Papagena: Kelly Schlager
Monolog, ein Mohr v. Buffard
Geharnischter: Gunnar Graarud
Zweiter: Josef Grödingen
Erster: Ludwig Schneider
Zweiter: Hermann Benedict
Dritter: Marg. Schneider
Bereiter: Effaven, Gefolge.
Große Baute nach dem ersten Akte.
Anfang: halb sieben Uhr.
Ende: gegen halb zehn Uhr.
Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. Mk. 6.—, Sperrhölz 1. Abt. Mk. 4.50 ufm.

Welcher Geistliche oder Privatmann

gewährt einem verheirateten, kath. Geschäftsmann H. Hypothek auf aut. Objekt, hohen Zins und gute Sicherheit. Es werden evtl. auch Wertpapiere zum Kennwert übernommen. Suchender kam durch den Krieg mit seiner Familie in pref. Lage.
Angebote unter 825 an die Geschäftsstelle des „Bad. Beobachter“.

Reichspost

Größte christliche Tageszeitung der Oesterr.-Ungar. Monarchie.

Dieses Blatt ist eine sehr wertvolle Ergänzung Ihrer Tageszeitung, weil es über die österreichischen Kriegsschauplätze, über innere und äußere Politik, über das kulturelle und wirtschaftliche Leben der Völker Oesterreichs am vortheilhaftesten unterrichtet und weil seine Berichterstattung über die Balkanverhältnisse von der ganzen Welt als die zuverlässigsten anerkannt werden.
Ueber Wunsch erfolgt kostenlose Probezusendung durch die Verwaltung Wien, VIII, Strozzigasse 8.
Bezugspreis: Durch die Post frei ins Haus: Morgenausgabe allein monatlich Mk. 2.44, vierteljährlich Mk. 7.09, Morgen- und Nachmittagsausgabe Mk. 3.45, vierteljährlich Mk. 10.14. Direkte Kreuzbandsendungen, beide Ausgaben, Kronen 16.— vierteljährlich.

Gottesdienst-Ordnung.

St. Stephanskirche.

Berichtigung: Im Monat Oktober jeden abend 7/8 Uhr Rosenkranz- und Kriegsbandacht mit Segen.
Sonntag: Abends 6 Uhr: Rosenkranz- und Kriegsbandacht mit Predigt und Segen.

Beiertheim (St. Michaelskirche).

Montag: 6 Uhr: best. hl. Messe für Katharina Traub, geb. Kallstätter und Josef Traub. 7/8 Uhr: best. Amt in der Tagesfarbe für Margarete Weber, geb. Martin, Ehe- und Tochter Luise Schenk.
Dienstag: 6 Uhr: best. hl. Messe für Heinrich Schäggle und Bertha, geb. Vink. 7/8 Uhr: best. Seelenamt für den im Felde gefallenen Fridolin Brann.
Mittwoch: 6 Uhr: best. hl. Messe für Karl Kraft. 7/8 Uhr: Schülergottesdienst für Knaben und Mädchen: best. hl. Messe zu Ehren des hl. Nikolaus.
Donnerstag: 6 Uhr: best. hl. Messe für Mathilde Rahn, geb. Kölmel und Severin Rahn. 7/8 Uhr: best. Amt in der Tagesfarbe für Joh. Sped und Christina, geb. Artmann, Ehef.
Freitag: 6 Uhr: best. hl. Messe zu Ehren der Immerwährenden Hilfe. 7/8 Uhr: best. Seelenamt für Heinrich Hörer, Bäckermeister.
Samstag: 6 Uhr: best. hl. Messe für Emma Steiter und Angeh.
7/8 Uhr: Hochzeitssamt der Brautleute Häfner-Wels.
Wichtigste Gelegenheit: Samstag nachmittag von 3 Uhr an; Sonntag früh 7/8 6 Uhr.
Anmerkung: Am folg. Sonntag ist Monatskommunion der Mädchen und Jungfrauen. Jeden abend 7/8 Uhr ist Rosenkranzbandacht mit Segen. Vom nächsten Sonntag an sind die Sonntagsgottesdienste wieder um: 7/8 7; 7/8 9; 7/8 10; und 7/8 11 Uhr.

Türkisch.

Damen und Herren, welche die türkische Sprache erlernen wollen, haben in unserem Institut hierzu Gelegenheit. Für den Unterricht haben wir Herrn Dr. H. Reinhard, Lehrer f. orientalische Sprachen, gewonnen.

Die Direktion der **Handelsschule „Merkur“**
Karlsruhe, Karlstraße 13, nächst dem Moninger.

Wostäpfel!

Prima saure Wostäpfel in Ladungen zu billigen Tagespreisen unter günstigsten Bedingungen offeriert
Sutter, Großhandlung, Straßburg i./Elb., Weitzurmstraße.

Darmstädter Hof + Karlsruhe.

Süßer Gimmelkuchen
Süßer Marktgräser Laufener Zwiebelkuchen. 40

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Gebieten gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden erschienenen

Kriegskarten-Atlas

- vereint; enthält er doch
1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
 2. Galizischer Kriegsschauplatz
 3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
 4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
 5. Karte von England
 6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
 7. Karte v. Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatze
 8. Karte von Kurland und Gouvernement Kowno
 9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Balkanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)
 10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente, vieljährige Auskattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Konzentrationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unteren Bräuten

im Felde willkommen sein. Preis Mk. 1.50. (Nach auswärtig 20 J. Porto.)

Zu beziehen durch die

Sortimentsabteilung des „Bad. Beobachter“ (Badenia — Druckerei) Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Für jeden Besucher von Bickesheim von großem Interesse

„U. C. Frau von Bickesheim“

Wallfahrtsbuch für Bickesheim
2. vermehrte Auflage.
häblich in Leinwand gebunden Mk. 1.50.

Zu haben in Bickesheim bei Frau Brunner.

Bibliothek

v. Vereins vom hl. Carl Borromäus, Karlsruhe.

Gedöfnet Sonntags.

St. Stefani-Pfarrei:
Sofienstr. 27, 1. St., 11—12 Uhr
Bernhard-Pfarrei:
Bernhardstraße 15, 11—12 Uhr
Gereon-Pfarrei:
Salzstraßenbau der Viebrannenkirche
2. St., Eing. Marienstr. 11—12 Uhr
St. Peter- und Paul-Pfarrei:
Rheinstr. 3, 11—12 u. 2—4 Uhr
St. Bonifatius-Pfarrei:
Grenzstr. 7, 11—12 1/2 Uhr,
auch Mittwoch 7—8 Uhr abends.
St. Josephs-Pfarrei:
(Stadteil Grünwinkel):
Jeppelstr. 42, 11—12 1/2 Uhr.
Durlach: Pfarrhaus, 1—3 Uhr.

Stühle

werden dauerhaft geflochten u. Möbel sauber aufpoliert.
Stuhlwerkerei **Fried. Ernst,** Karlsruhe, Hualienstr. 24 2809

Buchbinderlehrling.

Ercentlicher Junge, welcher die Buchbinderlei arbeitsmäßig erlernen will, findet Lehrstelle bei sofortiger Vergütung bei
Emil Weiland, Buchbindermeister, Karlsruhe, Marienstraße 15.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Februar 1915 unter Nr. 2206 bis mit Nr. 4291 ausgestellt bzw. erneuerten Pfandheime werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 7. Oktober 1915 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. Karlsruhe, den 25. Sept. 1915.
Städt. Pfandleihkasse. 4274

Chaiselongue

neu, von 24 Mk. an.
Karlsruhe, Schützenstraße 25. 4264